

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Uebersicht über den Schichtenaufbau Ostthüringens

Liebe, Karl Theodor

Berlin, 1884

V. Unregelmässigkeiten in der Ablagerung der nachcarbonischen Schichten.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11530

V. Unregelmässigkeiten in der Ablagerung der nachcarbonischen Schichten.

Nachdem am Ende der Kulmzeit die gewaltige vom Erzgebirge ausgehende, nordwestlich gerichtete Zusammenschiebung das ganze Gebiet in Sättel und Mulden zusammengefaltet hatte, muss, wie die künstlichen und natürlichen Aufschlüsse lehren, die Bodenoberfläche ausserordentlich uneben geworden sein, so dass beträchtliche Höhen mit jähem Tiefen rasch wechselten und so der Ablagerung der neuen Sedimente die verschiedensten Bedingungen boten. So hat das Rothliegende bei fast vollständig horizontaler und fast ungestörter Lagerung an dem einen Punkt 135 und an einem anderen, $1\frac{1}{2}^{\text{km}}$ davon entfernten Punkt über 1100 Fuss Mächtigkeit (Gera); an einer anderen Stelle wurde es mit 1100 Fuss noch nicht durchsunken, und doch erheben sich 4—7^{km} entfernt, südöstlich, nordöstlich und nordwestlich davon, also im Halbkreis darum die Grauwacken des Kulm ohne Rothliegendes zu Tage. Auch später noch, zur Zeit als die Thone und Gypse des oberen Zechsteins sich niederschlugen, existirten noch gewaltige muldenförmige Vertiefungen. Denn die verschiedenen Bohrungen der Saline Heinrichshall zeigen uns dort die schon oben erwähnte grosse Mächtigkeit des jüngeren Zechsteins, unweit deren in $2\frac{1}{2}^{\text{km}}$ Entfernung (Köstritz) der Kulm ohne Zechsteinbedeckung zu Tage steht. Auch in dem ältesten Gliede der Buntsandsteinformation treffen wir auf in ehemaligen Vertiefungen abgelagerte mächtige, schottrige Sandsteine (Berga) und Gerölle (Mosen bei Weida).

In der jüngeren Carbonzeit schon und in der Zeit des Rothliegenden sind die Sattellücken der erzgebirgischen Faltungen durch kräftige Zerstörung und Abschwemmung zu Berg- und Klippenreihen

umgearbeitet worden, wie dies die Lagerungsverhältnisse des Zechsteins auf der ganzen langen Strecke seines Ausstreichens beweisen. Derselbe ist da, wo er nicht dem Rothliegenden, sondern dem Kulm aufliegt, stets horizontal und sehr wenig gestört zwischen die durch seine Schichten hindurchragenden Grauwackenklippen eingelagert.

Vor Beginn der Zechsteinzeit trat eine Niveauänderung der festen Bodenoberfläche ein: Auf der ganzen Strecke vom Zoitzberg südlich bei Gera bis über Saalfeld hin sank der Boden, so dass das Zechsteinmeer südlich tiefer landeinwärts vordrang und seine Niederschläge sich nicht mehr auf dem Rothliegenden, sondern übergreifend auf dem Kulm auflagerten.

Nach Abschluss der mittleren Zechstein- und Riffbildung machte sich abermals eine stärkere und horizontal weithin greifende Bodenschwankung geltend: es hob sich zuerst das ganze Thüringer Becken und verlor dabei seinen Zusammenhang mit dem offenen Ocean vollständig oder ziemlich vollständig, denn sonst hätten die Gypse und Steinsalze des unteren Lettens nicht recht Gelegenheit gehabt, sich niederzuschlagen. Auch kann — bei der starken Entwicklung des Gypses und Salzthones — diese Zeit der Senkung nicht allzu kurz gewährt haben.

Nachdem der untere Letten mit seinen mannichfachen Gesteinen den Boden einigermaassen ausgeebnet hatte, schlug die säculare Schwankung um: es senkte sich der Boden durch ganz Ostthüringen, vorzugsweise aber auf dem Strich zwischen Triptis und dem jetzigen Zoitzberg bei Gera und von da ostwärts breit und weit nach Sachsen in das jetzige Muldegebiet hinein. Der Plattendolomit des oberen Zechsteins lagert darum zwar überall dem Riff und dem unteren Letten über der Rauchwacke auf, greift aber mächtig über, ostwärts bis weit in Sachsen hinein, und liegt nun auf Kulm (Triptis, Weida u. s. w.), Oberdevon (Wünschendorf bei Weida), Untersilur (Weida), Cambrium (Berga u. s. w.).